

Deswegen ist es eine sehr natürliche Erscheinung, daß die am russischen Hofe beglaubigten fremden Diplomaten die Minister der auswärtigen Angelegenheiten dieses Reiches immer als Beamte angesehen haben, welche keinen wirklich entscheidenden Einfluß auf die äußere Politik Rußlands hatten. Weder Graf N. Panin noch Graf Rumianzow oder Capodistria waren im stande, Kaiserin Katharina II. und Kaiser Alexander I. zur Aufgabe der politischen Ideen zu vermögen, welche sie einmal gefaßt hatten. Im Gegenteil hatten alle diese Minister nur das eine Bestreben, die Gedanken ihrer Herrscher richtig zu verstehen und genau niederzuschreiben. Von allen Ministern hatte Graf Nesselrode den geringsten selbständigen Einfluß auf die russische Politik, schon unter Alexander I. und ganz besonders, als Kaiser Nikolaus I. den Thron bestieg. Dieser letztgenannte konnte schon wegen seines unabhängigen Charakters und wegen der von ihm öffentlich ausgesprochenen Anschauungen nicht dulden, daß sein Minister eine unabhängige Rolle spielte. Alle Aktenstücke aus den kaiserlichen Archiven wie die Berichte der fremden Diplomaten an dem Petersburger Kabinet stellen fest, daß der Graf Nesselrode vor seinem Herrscher „zitterte“ und nur selten wagte, ihm offen seine Meinung auszusprechen. Alle seine Bemühungen beschränkten sich darauf, die Gedanken des Kaisers zu erraten und sie in einer eleganten diplomatischen Form darzustellen.¹⁾ Hieraus können wir also schließen, daß die äußere Politik Rußlands während dieser ganzen Zeit nicht den Stempel des jedesmaligen Premier-Ministers, sondern den des regierenden Kaisers trägt, welcher stets die äußeren oder diplomatischen Angelegenheiten als einen Gegenstand von hoher Bedeutsamkeit betrachtete und sich aus dem Betreiben derselben eine Lieblingsbeschäftigung machte.

So wird es auch verständlich, daß die persönlichen Beziehungen zwischen den Monarchen immer einen entscheidenden Einfluß auf die politischen Angelegenheiten und die internationalen Beziehungen ausgeübt haben. Es ist nicht möglich, die intimen Beziehungen zwischen Rußland und Preußen während der ganzen Dauer dieses Jahrhunderts zu würdigen, ohne das Gefühl der aufrichtigen Freundschaft und verwandtschaftlichen Anhänglichkeit in Erwägung zu ziehen, welches die Kaiser von Rußland an die preussischen Könige band.

Die Freundschaft zwischen Kaiser Alexander I. und König Friedrich Wilhelm III. beruhte auf der gegenseitigen Achtung und Liebe, welche durch den gemeinsamen Kampf gegen Napoleon I. noch verstärkt war. Bei jeder Gelegenheit bewiesen die beiden Monarchen ihre Freundschaft zu einander durch ein vollkommen gleichmäßiges Vorgehen in den wichtigsten politischen Angelegenheiten.

So schrieb am 22. Dezember 1815 Friedrich Wilhelm III. an Alexander I.: „Während eines innigen täglichen Verkehrs von drei Jahren hatte ich es mir zur lieben Gewohnheit gemacht, mit Ew. Majestät zusammenzuleben und Ihnen mein Herz auszuschnitten. Wir haben alles mit einander geteilt: Arbeiten, Ge-

¹⁾ Bisthum von Oestädt, St. Petersburg und London in den Jahren 1852—1864. Stuttgart 1886, Bd. 1, S. 4 ff.